

Frl. Hermine Obrist

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **32 (1927-1928)**

Heft 24

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frau Dr. Boole, U. S. A., hofft, dass der Weltfriede in nicht allzu ferner Zeit ein gedeihliches Arbeiten ermöglichen werde, und dass es dem Völkerbunde gelingen möge, diesen Frieden herbeizuführen. Mrs. Moffat Clow wünscht, es möchten drei englische P: « Prohibition — Purity — Peace » an allen Orten in der weiten Welt einziehen und sich siegreich behaupten.

Dann folgte die abendliche Schlußsitzung, die etwas Wehmütiges hatte; vielleicht ausgehend von der tiefen Ergriffenheit der Präsidentin?

Nach Miss Gordons letztem Grusse wurde der Segen gesprochen und das « White-Ribbon »-Lied: « All round the world » erfüllte zum letztenmal die Hallen des Palais Rumine.

H. Degen.

† Frl. Hermine Obrist.

Am 23. August 1928 starb in Bern Fr. Hermine Obrist, deren Tod alle, die sie gekannt haben, schmerzlich beklagen. Die jüngere Generation der Lehrerinnen weiss nichts mehr von ihr. Ihre geschwächte Gesundheit zwang sie vor Jahren schon, ihr Amt niederzulegen. Die ältern Kolleginnen, die das Glück hatten, sie zu kennen, als sie noch im aktiven Schuldienst stand, werden nie vergessen, was sie — namentlich als Lehrerin der Schwachbegabten — geleistet hat. Als junge Lehrerin wirkte Fräulein Obrist zuerst in Thal bei Trachselwald, später in Murten und an der Friedbühlschule in Bern. Ein hartnäckiges Knieleiden veranlasste sie, ihre Demission einzureichen. Ihre allzu grosse Gewissenhaftigkeit erlaubte es ihr nicht, auf unbestimmte Zeit eine Stellvertreterin antieren zu lassen. Als es ihr besser ging, sehnte sie sich zurück in die Schule. Eine der ersten Klassen für Schwachbegabte wurde ihr anvertraut, und hier entfalteten sich in hohem Masse all ihre reichen Gaben. Mit unendlicher Geduld und grosser Liebe wusste sie aus diesen Aermsten unter den Armen hervorzuzaubern, was möglich war. Die Resultate, die sie erzielte, waren glänzend. Lehrerinnen, die bei Normalbegabten unterrichteten, staunten bei gelegentlichen Schulbesuchen, was sie mit ihren Schülern erreichte, und gingen kleinlaut fort im Gedanken, was ihr Unterricht bei den Normalbegabten gezeitigt hatte. Was Fräulein Obrist in ihrer Klasse leistete, war nur ein Bruchteil ihrer Tätigkeit. Rastlos arbeitete sie an ihrer Fortbildung, studierte, welche Verbesserungen angebracht werden könnten, las medizinische Schriften, um zu ergründen, welches die Ursache der Defekte sein könnte bei den ihr anvertrauten Kindern. Diese vergalten die Liebe, die ihnen von ihrer Lehrerin entgegengebracht wurde, mit rührender Anhänglichkeit. Noch in der letzten Zeit ihres Lebens kamen Briefe übers Weltmeer, Briefe einer frühern Schülerin, die dankbar ihrer lieben Fräulein Obrist, dieser Lehrerin von Gottes Gnaden, gedachte. Als vor zwei Jahren der Tod ihr ihre geliebte Schwester, Fräulein Friederike Obrist, entriss, war dies ein herber Schlag für sie, die Leidende, ein Schlag, den sie nicht mehr verwinden konnte.

Aufs liebevollste von ihrer ältesten Schwester gepflegt, ertrug sie tapfer ihre Leiden und erwartete ruhig und gefasst ihren Tod, der ihr die leidlose, ewige Ruhe brachte. Ihre Schwester, ihre Verwandten, ihre Freundinnen und all ihre Schüler schätzen sich glücklich, ihr so lange nahegestanden zu haben und werden ihrer stets in Liebe gedenken.

r.